



Gentechnikfreie Lebensmittel – Wahlfreiheit für die VerbraucherInnen

Durch gezielten Anbau oder unbeabsichtigte Verbreitung gentechnisch veränderter Organismen ist in vielen Ländern z.B. auf dem amerikanischen Kontinent eine gentechnikfreie Ernährung kaum mehr möglich. Aktuell gibt es in Deutschland seit 2013 keine Freisetzen mehr.

Davon profitieren sowohl die Landwirte der Region, da eine gentechnikfreie Produktion zunehmend ein Qualitätsmerkmal darstellt, als auch die Verbraucher, für die ein reichhaltiges Angebot an gentechnikfreien Lebensmitteln erhalten bleibt. So wird der großflächige Anbau weniger Gentech-Sorten verhindert.

Werden Sie aktiv:

Die „Gentechnikfreie Ortenau“ braucht Ihre Unterstützung! Wir müssen dafür sorgen, dass auch in Zukunft in der EU keine weiteren gentechnisch veränderten Organismen (GVO) für den Anbau in der Landwirtschaft zugelassen werden.

Bitte unterzeichnen Sie eine entsprechende Selbstverpflichtungserklärung und dokumentieren Sie so Ihren politischen Willen. Stärken Sie die gentechnikfreie Landwirtschaft in der Region durch ihren bewussten Einkauf. Infos und Materialien finden Sie auf unseren Websites.

Koordination und Information:

Selbstverpflichtungserklärung für Landwirte, Körperschaften sowie Privatpersonen sind bei folgenden Adressen erhältlich (beim BUND auch als Download) und können nach Unterzeichnung dorthin gesendet werden. Auf Wunsch erhalten Sie auch Auskünfte über die „Gentechnikfreie Ortenau“, über die Risiken der Gentechnik allgemein und Adressen zum Bezug ökologischer Lebensmittel, wie den Einkaufsratgeber „Umweltbewusst genießen“ für regional produzierte Bio-Lebensmittel, sowie den Leitfaden zum gentechnikfreien Einkauf für Verbraucher und Kommunen:



BUND-Umweltzentrum Ortenau
Hauptstraße 21, 77652 Offenburg
Tel. 0781/25484
BUND.Umweltzentrum-Ortenau@bund.net
www.bund.net/uz-ortenau



Kiebitz e.V. Naturkost & mehr in Haslach im Kinzigtal
Am Schafsteg 3, 77716 Haslach
Tel: 07832-4397, Fax: 07832-976224
kiebitz.e.v.-haslach@t-online.de

AKTIONSBÜNDNIS
Gentechnikfreie Ortenau



„Gentechnikfreie Ortenau“ – was genau heißt das?

In Deutschland gibt es bereits zahlreiche Initiativen, die sich für eine gentechnikfreie Flächennutzung und Lebensmittelerzeugung einsetzen. Meist ist das Ziel die Ausrufung einer „Gentechnikfreien Region“ (GFR). Diese bezeichnet ein Gebiet, in dem die Eigentümer, Nutzer und Bewirtschafter gemäß einer Selbstverpflichtung wissentlich keine gentechnisch veränderten Organismen (GVO) anbauen und auch im Bereich der Tierhaltung keine GVO-haltigen Futtermittel einsetzen. Auch die Ortenau soll eine gentechnikfreie Region bleiben.

Privatpersonen, Kommunen, kirchliche Organisationen oder Landkreise können Erklärungen einer gentechnikfreien Region unterzeichnen und damit bestätigen, dass sie keine Gentechnik in der Landwirtschaft, in Ihren Einrichtungen wie Mensen oder Kantinen und in ihren Nahrungsmitteln wünschen. In der Ortenau gibt es bereits 16 gentechnikfreie Kommunen, vor allem im Kinzigtal.

Zur Förderung und Erhaltung der Sortenvielfalt und der Unabhängigkeit von großen Saatgutkonzernen veranstaltet das Aktionsbündnis jährlich, in der Regel am letzten Samstag im April, ein Pflanzen- und Samentauschfest auf dem Biohof Reber in Unterentersbach.

Gentechnik in der Landwirtschaft – wo liegt das Problem?

Gentechnik wird seit Jahren in der Medizin und in der Biotechnologie z.B. zur Erzeugung von Enzymen, Vitaminen, Hefen etc. eingesetzt. Dabei handelt es sich jeweils um geschlossene Systeme, in denen die gentechnisch veränderten Mikroorganismen nicht in die Umwelt freigesetzt werden.

Keine Koexistenz möglich

Bei der so genannten Agro-Gentechnik werden dagegen z.T. artfremde oder synthetisch hergestellte Gene in das Erbgut von Nutzpflanzen eingebaut und diese in der freien Natur ausgepflanzt. Durch Pollenflug, Verunreinigungen in Transportbehältern etc. können sich diese Pflanzen verbreiten. Eine Koexistenz von konventionellen und gentechnisch veränderten Pflanzen funktioniert deshalb nicht. Auskreuzungen sind nie mehr rückholbar.



Gentechnik fördert Abhängigkeit

Gentechnikfirmen erwerben Patente und verlangen wesentlich höhere Preise für ihr Saatgut. Der Landwirt darf die eigene Ernte nicht mehr zur Anpflanzung im nächsten Jahr verwenden. Ein einziger Konzern kontrolliert inzwischen etwa 90% des gesamten Saatguthandels.

Heute Genmais – morgen Rattoffel?



Risiken nicht ausreichend erforscht

Die Forschung über Gentechnik wird zu 95 % von den Gentechnik-Konzernen finanziert und damit kontrolliert, sodass unabhängige Untersuchungen zu den Risiken der Gentechnik praktisch komplett fehlen. Erfahrungen zeigen aber, dass die Pflanzen durch gentechnische Eingriffe häufig unerwartete neue Eigenschaften ausbilden und auch das Fleisch von Tieren durch Fütterung mit GVOs verändert wird. Auch neue Verfahren wie CRISPR/Cas, bei denen zwar keine artfremden Gene eingebaut werden, aber dennoch Manipulationen im Genom stattfinden, müssen als Gentechnik gelten, das Zulassungsverfahren durchlaufen und gekennzeichnet werden.

Falsche Versprechungen

Die bisher zum Anbau zugelassenen GVOs sollen angeblich den Einsatz von Agrochemikalien reduzieren oder höhere Erträge bringen. Diese positiven Effekte sind aber bisher nicht nachgewiesen. Die benötigte Menge an Herbiziden geht durch Resistenzbildung meist nach wenigen Jahren so stark in die Höhe, dass mehr als je zuvor eingesetzt werden muss.